

Kindergarten der Friedenskirche Konzeption



Leitung: Sarah Bohle-Höfer und Astrid Röthig

Kindergarten der Friedenskirche

Stand: 15.11.2024

IMPRESSUM:

Kindergarten der Friedenskirche

Wichernstraße 32

21335 Lüneburg

Tel: 04131/49861

E-Mail: kiga@friedenskirche-lueneburg.de

INHALT

Impressum:.....	1
1 Unsere Kindertagesstätte	2
1.1 Unser Grundanliegen	2
1.2 Zur Entwicklung unserer Einrichtung.....	2
1.3 Zum Trägerkreis	2
1.4 Gesetzlicher Auftrag der Tageseinrichtungen	3
1.5 Rahmenbedingungen	3
1.5.1 Gruppengröße, Betreuungsschlüssel und Öffnungszeiten	3
1.5.2 Räumlichkeiten und Außengelände	4
1.5.3 Tagesablauf.....	4
1.5.4 Wochenablauf und besondere Aktivitäten	5
2 Pädagogische Arbeit	5
2.1 Bild vom Kind	5
2.2 Rolle der ErzieherIn	5
2.3 Grundanliegen der pädagogischen Arbeit	5
2.3.1 Bedeutung des (Frei-)Spiels	6
2.3.2 Beobachtung und Dokumentation.....	6
2.3.3 Eingewöhnungsphase	7
2.4 Bildungsziele	7
2.5 Schwerpunkte unserer Arbeit	9
2.5.1 Religionspädagogischer Aspekt.....	9
2.5.2 Gestaltung von Projekten	9
2.5.3 Gruppenübergreifende Arbeit	9
2.5.4 Partizipation.....	10
2.5.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	10
2.5.6 letztes Kitajahr - Wackelzahngruppe.....	11
2.5.7 Waldtage.....	11
2.5.8 Musikalisierungsprogramm „Wir machen die Musik“.....	12
2.5.9 Kita 21.....	12
3 Zusammenarbeit.....	13
3.1 Teamarbeit.....	13
3.2 partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.....	13
3.3 Anleitung von PraktikantInnen.....	13
3.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	14
Anhang.....	14

1 UNSERE KINDERTAGESSTÄTTE

1.1 UNSER GRUNDANLIEGEN

Die Kindertagesstätte der Friedenskirche befindet sich in kirchlicher Trägerschaft. Träger ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Lüneburg/ Friedenskirche.

Die Einrichtung orientiert sich am christlichen Menschenbild und an christlichen Werten. Jeder Mensch ist ein geliebtes, einzigartiges Geschöpf Gottes, seine Würde ist unantastbar. Werte wie Nächstenliebe, Wertschätzung, Toleranz, Offenheit und Ehrlichkeit haben ihre Wurzeln im christlichen Glauben und bestimmen unser Miteinander.

Unser Anliegen ist es, für die Menschen da zu sein, die Liebe Gottes weiterzugeben und Gemeinschaft zu fördern.

Unser Kindergarten ist offen für alle Kinder – unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer religiösen Zugehörigkeit oder ihrer weltanschaulichen Prägung.



1. Ich hab dich lieb!

2. Ich glaube an dich!

3. Gut gemacht!

4. Du bist etwas Besonderes!

5. Ich bin stolz auf dich!

1.2 ZUR ENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG

Aus der Initiative einiger Eltern heraus wurde 1996 der Spielkreis Pustebume im Untergeschoss der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde gegründet. War zu Beginn der Arbeit der Spielkreis nur an drei Vormittagen in der Woche geöffnet, erweiterten sich die Betreuungszeiten bald auf ein 5-Tage-Angebot. Im Laufe der Jahre wurde die Arbeit immer professioneller, so wurden Fachkräfte eingestellt und ein Konzept erstellt. 2005 wurde eine weitere Gruppe, die Spiel- und Lernwerksatt Wackelzahn, für fünf- und sechsjährige Kinder eröffnet. Durch einen Anbau an das Gemeindezentrum wurden 2009 neue Räumlichkeiten für die Spielkreise geschaffen. Eine kontinuierliche Erweiterung der Arbeit und des Konzeptes führte dazu, dass 2013 aus den Spielkreisen der Kindergarten der Friedenskirche wurde.

Im August 2015 änderten sich erneut unsere konzeptionellen Bedingungen und wir mischten beide Gruppen altersmäßig, so dass wir in beiden Gruppen drei- bis sechsjährige Kinder betreuen. Seitdem heißen die Gruppen Pustebume und Löwenzahn. Die Vorschulkinder werden auch weiterhin Wackelzähne genannt.

1.3 ZUM TRÄGERKREIS

Träger des Kindergartens ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (EFG) Lüneburg. Der Trägerkreis setzt sich aus mehreren Delegierten der Gemeinde und der Leitung des Kindergartens zusammen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit und Rücksprache mit den Gemeindevorstehern (Älteste). In regelmäßigen Abständen trifft sich der Trägerkreis und bespricht die Angelegenheiten der Kita. Wichtige Entscheidungen werden in Absprache mit der Gemeindeleitung und der Gemeindeversammlung (alle Mitglieder der EFG) getroffen. Die Ältesten sind weisungsbefugt.

1.4 GESETZLICHER AUFTRAG DER TAGESEINRICHTUNGEN

Grundlage unserer Arbeit ist das Niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG).

Auszug aus dem Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (NKiTaG):

Aktuelle Fassung unter: <https://www.nds->

[voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+ND&psml=bsvorisprod.psml&max=true&aiz=true](https://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+ND&psml=bsvorisprod.psml&max=true&aiz=true)

§ 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag

(1) 1Die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege erfüllen einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag. 2Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und auf die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten ab.

(2) 1Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere,

1. jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,
2. jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen,
3. jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,
4. jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zum kritischen Denken anzuregen,
5. jedem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten unterstützen,
6. die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie des Kindes anzuregen,
7. den natürlichen Wissensdrang des Kindes und seine Freude am Lernen zu stärken,
8. jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und
9. jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen.

2Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Kindertagesstätten entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

(4) Im Rahmen des nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII erforderlichen Konzepts zum Schutz vor Gewalt sind die erforderlichen geeigneten Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung ebenfalls darzulegen.

1.5 RAHMENBEDINGUNGEN

1.5.1 GRUPPENGROÖÖE, BETREUUNGSSCHLÜÖSEL UND ÖÖFFNUNGSZEITEN

Die Einrichtung verfügt über zwei Gruppen mit insgesamt maximal 40 Plätzen, in denen Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden.

In der Einrichtung arbeiten 5 ErzieherInnen. Außerdem wird das Team von Vertretungskräften, Praktikanten und Reinigungskräften ergänzt.

Gruppe	Zeiten	Plätze	Beschreibung
Frühdienst	7:30-8 Uhr	18-20	<ul style="list-style-type: none">- Aus beiden Gruppen gemischt- Für Kinder dessen Eltern berufstätig sind oder aus anderen wichtigen Gründen.- Evtl. Kostenpflichtig (wenn auch der Spätdienst von 15-16 Uhr benötigt wird)

Kernzeit Pusteblume und Löwenzahn	8-12 Uhr	18-20 18-20	- Ohne Mittagessen - Feste Gruppe und Bezugserzieherinnen
Mittagsdienst Pusteblume und Löwenzahn	12-13 Uhr	18-20 18-20	- Für alle offen - Mit kostenpflichtigem Mittagessen - Feste Gruppe und Bezugserzieherinnen
Spätdienst	13-14 Uhr 13-15 Uhr 15-16 Uhr	18-20	- Für Kinder dessen Eltern berufstätig sind oder aus besonderen familiären oder pädagogischen Gründen - Kinder aus beiden Kerngruppen gemischt

1.5.2 RÄUMLICHKEITEN UND AUßENGELÄNDE

Jede Gruppe verfügt über einen hellen und freundlich gestalteten Gruppenraum mit einer großzügigen Hochebene. Die Gruppenräume sind mit verschiedenen Funktionsecken ausgestattet. Der Flurbereich lädt zu vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ein. Des Weiteren gibt es eine offene Küche, einen Waschraum und ein Büro. Bei Bedarf können weitere Räume der Kirchengemeinde genutzt werden.

Das weitläufige Außengelände ist naturnah gestaltet und liegt direkt am Rand des Hasenburger Waldes. Es bietet vielfältige Gelegenheiten für Spiel, Bewegung, Kreativität und Rückzug, dazu gehören z.B. ein großer Sandbereich mit Wasserpumpe, ein Baumhaus und ein Fußballplatz.

1.5.3 TAGESABLAUF

7.30-8.00	Frühdienst
8.00-8.30	Bringzeit: Die Eltern melden ihr Kind bei ihren Gruppen Erzieherinnen an.
8.00-9.00	Freispielphase mit anschließendem Aufräumen: In diesem Zeitraum können sich die Kinder in beiden Gruppenräumen und im Flurbereich aufhalten und selbständig beschäftigen oder an einem Angebot teilnehmen.
Ca. 9.00	Gemeinsames gruppeninternes Frühstück, welches mit einem Gebet begonnen wird. Die Kinder bringen ein gesundes, abfallarmes Frühstück von zu Hause mit. Es sollte immer Obst oder Gemüse enthalten sein (keine Süßigkeiten mitgeben!).
9.30	Morgenkreis (Es werden gemeinsam mit den Kindern Themen erarbeitet, aktuelle Geschehnisse besprochen, Spiele gespielt, Lieder gesungen...)
anschließend	Freispielphase drinnen/ draußen (je nach Wetter- und Gruppensituation. Ggf. themenbezogene Angebote.)
11.45-11.55	Abholzeit der Halbtagskinder
12.00-12.55	Mittagessen
12:55	Abholzeit der 13 Uhr-Kinder
Ab 13.00-	Spätdienst (abholen flexibel möglich)
Ca. 14:00	Nachmittagssnack
15:55	letzte Abholzeit

1.5.4 WOCHENABLAUF UND BESONDERE AKTIVITÄTEN

1.5.4.1 REGELMÄßIGE RITUALE UND WIEDERKEHRENDE AKTIVITÄTEN:

- religionspädagogische Morgenkreise bzw. Wochen und gemeinsame Gottesdienste
- Waldtage
- Treffen der partizipatorischen Gremien: Gruppenkonferenzen und Kinderparlament
- Gemeinsame Morgenkreise und Aktivitäten für die Kinder im letzten Kindergartenjahr bzw. Wackelzahnwochen
- von Oktober bis Juni kommt einmal in der Woche eine Musikpädagogin und führt mit den jüngeren Kindern das Musikalisierungsprogramm „Wir machen die Musik“ durch.
- Feiern von Festen (z.B. Sommerfest, Adventsfeier, Fasching, Laterne laufen...)
- Der Geburtstag jedes Kindes wird gefeiert.
- gemeinsames Zubereiten von Speisen
- Wir besuchen mehrmals im Jahr die Bücherei und Theatervorführungen.
- themenbezogene Ausflüge

2 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

2.1 BILD VOM KIND

Jedes Kind ist ein einmaliges und geliebtes Geschöpf Gottes – ein Original!

Es wird von uns als unverwechselbare Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten und Stärken wahrgenommen, dabei hat jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo.

Jeder Mensch ist ein soziales Wesen, kommuniziert von Anfang an und findet vom Ich zum Du.

Ein Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seinen Lebensbereich. Es ist neugierig, bildet sich aus eigenem Antrieb und möchte mitgestalten und helfen. Die Auseinandersetzung mit der Umwelt ist sein Lernprogramm, dabei werden Lernvorgänge stark von Gefühlen begleitet und gesteuert. Wenn ein Kind lustbetont lernen darf und erfolgreich darin ist, sieht es sich selbst als kompetent und geht freudig und offen auf neue Lernmöglichkeiten zu.

2.2 ROLLE DER ERZIEHERIN

Uns ist es wichtig für die Kinder verlässliche Bezugspersonen zu sein. Ein liebevoller und freundlicher Umgang ist für uns eine Voraussetzung für gegenseitiges Vertrauen und Respekt. Wir beobachten, begleiten, inspirieren und ermutigen die Kinder in ihrem Tun und Lernen, dabei ist uns eine „fehlerfreundliche“ Haltung wichtig. Wir ErzieherInnen sehen uns dabei hauptsächlich als Begleiter und Unterstützer, ganz nach dem Ausspruch von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun.“, denn Kinder lernen, wenn sie selbst aktiv sind und eigene Erfahrungen machen dürfen. Unser Anliegen ist es, eine anregende Umgebung und Atmosphäre zu schaffen, in der wir respektvoll miteinander umgehen, damit sich alle wohlfühlen und wachsen können.

2.3 GRUNDANLIEGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Unser pädagogischer Ansatz geht von einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes aus. Ein Kind lernt durch „Begreifen“. Dieser Prozess bedarf vielfältiger Körper- und Sinneswahrnehmungen. Auch die Begriffsbildung steht zu Beginn in engem Zusammenhang mit sinnlichen Erfahrungen. Erst auf körperliche Erfahrungen und aktives Handeln folgt die intellektuelle Erkenntnis.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dem Prozess sich mit anderen auseinanderzusetzen und gemeinsame Regeln und Ideen für das Zusammenleben zu finden. Das Kind erlebt sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft in unserer Kindertagesstätte und lernt selbständig und selbstbewusst mit Konflikten umzugehen.

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit gesehen, ernstgenommen und seine Meinung ist uns wichtig. Bei Meinungsverschiedenheiten wird nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Wir begleiten das Kind in seinem Tun,

Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder zu selbstbewussten, selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln, die Verantwortung für sich und andere übernehmen.

2.3.1 BEDEUTUNG DES (FREI-)SPIELS

„Kinder sollten mehr spielen, als Kinder das heutzutage tun! Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man einen Schatz in sich, aus dem man später sein ganzes Leben schöpfen kann! Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was auch erlebt wird, man hat diese Welt in sich, an die man sich halten kann!“ Astrid Lindgren

Das Freispiel gehört zu der Haupttätigkeit des Kindes. Es soll in dieser Zeit kein vorgegebenes Ziel erreicht werden, sondern der spielerische Weg selbst ist das Ziel. Die Frage ist also nicht: Wie beschäftige ich das Kind? Sondern: Womit beschäftigt sich das Kind?

Beim Spiel kann das Kind vielfältige Erfahrungen machen, es hilft beim Aufbau und der Erweiterung der Persönlichkeit des Kindes. Es setzt sich in seinem eigenen Entwicklungstempo und selbstbestimmt mit seiner Umwelt auseinander.

Fähigkeiten/ Kompetenzen, die u.a. im Spiel erworben werden:

- Emotionaler Bereich: Ein tiefes Erleben von Gefühlen
- Kognitiver Bereich: Vernetztes Denken und Konzentrationsfähigkeit
- sozialer Bereich: Kooperation und Konfliktbewältigung
- motorischer Bereich: Grob- und Feinmotorik
- Sprachkompetenzen: Wortschatzerweiterung, Satzbau und Grammatik, Fragen stellen, Dialogsprechen (Zuhören und Ausreden lassen)

2.3.2 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

„Indem ich wahrnehmend beobachte, erfahren die Kinder zum einen anerkennende Resonanz auf ihr Handeln, zum anderen gewinne ich konkrete Anknüpfungspunkte für mein pädagogisches Handeln.“ (Von der Beek, A.; 2008, S.14)

Im Kindergartenalter finden wichtige Entwicklungsprozesse statt, die eine entscheidende Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung, Lernfreude und Lernfähigkeit eines Menschen bedeuten. Jedes Kind hat dabei sein individuelles Tempo. Oft zeigt ein Kind durch seine Interessen für welches Entwicklungsfenster es gerade offen und lernbereit ist. Aus diesem Grund ist eine systematische Beobachtung eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit.

Um die Entwicklung der Fähigkeiten und der Persönlichkeit des Kindes festzuhalten, gestalten wir gemeinsam mit den Kindern Portfolioordner. Diese dienen einerseits der späteren Erinnerung, aber auch der Dokumentation der eigenen Lern- und Entwicklungsgeschichte. Eltern und andere Kinder dürfen den Ordner nur mit Einverständnis des Kindes einsehen.

Zur Dokumentation orientieren wir uns an den Beobachtungsbögen Basik und Motorik+ von Renate Zimmer.

2.3.3 EINGEWÖHNUNGSPHASE

Um das Kind im Vorfeld besser einschätzen zu können, findet ein persönliches Gespräch vorab statt.

Die Kinder und eine Bezugsperson werden zu einer „Schnupperstunde“ eingeladen, um schon einmal alles kennen zu lernen und offene Fragen zu klären.

Die Eingewöhnung vor allem der jüngeren Kinder erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell: Eine Bezugsperson des Kindes (möglichst immer die gleiche Person, dies kann auch die Oma sein) bleibt die ersten drei Tage für jeweils eine Stunde mit dem Kind in der Einrichtung. So kann sich das Kind langsam an die neue Umgebung und die ErzieherInnen gewöhnen. Die Bezugsperson hält sich in dieser Zeit zurück und nimmt eine passive Rolle ein. Die ErzieherInnen verhalten sich dem Kind gegenüber zugewandt und beobachtend. Am vierten Tag findet eine erste kurze Trennung statt. Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe (in den angrenzenden Gemeinderäumen bestehen Aufenthaltsmöglichkeiten). Gelingt diese erste Trennung gut, wird der Zeitraum in dem das Kind ohne Elternteil in der Gruppe bleibt, individuell ausgedehnt. Die Mutter/ der Vater befindet sich zunächst weiterhin in der Nähe. In der Schlussphase verlässt die Bezugsperson die Einrichtung, bleibt aber telefonisch erreichbar!

Sucht das Kind häufig den Blick- bzw. Körperkontakt zur vertrauten Person und fällt die erste Trennung schwer, so verlängert sich die Eingewöhnungsphase. Die Bezugsperson bleibt weiter mit dem Kind gemeinsam in der Gruppe bzw. im Flurbereich. Erst nach einiger Zeit wird ein erneuter Trennungsversuch unternommen.

Bei älteren Kindern kann die Eingewöhnungsphase nach individueller Absprache meist nach kürzerer Zeit abgeschlossen werden.

2.4 BILDUNGSZIELE

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, dessen übergeordnetes Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist.

Der Orientierungsplan unterteilt hierfür neun Lernbereiche, die sich auf die Grunddimensionen menschlicher Fähigkeiten beziehen, die ein Mensch im Lauf seines Aufwachsens ausbildet. Die verschiedenen Bildungsziele werden ganzheitlich stets in mehreren Bereichen zugleich verfolgt. Dabei setzt jede Einrichtung ihre eigenen Schwerpunkte, sollte aber darauf achten, dass im Laufe der Zeit alle Lernbereiche berücksichtigt werden.

Bildungsziele (niedersächsischer Orientierungsplan)	Beispiele wie wir diese Ziele pädagogisch unterstützen
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	<ul style="list-style-type: none">☺ Kontakte/ Freundschaften zu anderen Kindern ermöglichen☺ Anleiten zum vielfältigen Spiel, Rollenspiele☺ Entwicklung von Selbstbewusstsein unterstützen☺ Ermutigung zu gegenseitiger Unterstützung☺ Regeln miteinander aufstellen, auf deren Einhalten achten☺ Gefühle benennen und ermutigen, diese zu zeigen☺ Konflikte austragen☺ zum Umgang mit Frustrationen ermutigen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	<ul style="list-style-type: none">☺ Freude am Lernen wecken☺ Ausdauer und Konzentration unterstützen☺ Sachwissen weitergeben☺ unterschiedliche Materialien anbieten, Bilderbücher, Sachbücher, Lexika zur Verfügung stellen☺ Experimentiermöglichkeiten schaffen☺ ganzheitliche, differenzierte Wahrnehmungsförderung

3. Körper- Bewegung- Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> ☺ gesunde Ernährung praktizieren ☺ Wissen über Gesundheit, Hygiene, Krankheiten und den eigenen Körper vermitteln ☺ Erproben körperlicher Geschicklichkeit und vielseitige Bewegungsangebote schaffen ☺ positives Körperbewusstsein vermitteln ☺ Förderung der Freude an Bewegung ☺ Förderung der psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ☺ Psychomotorik
4. Sprache und Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> ☺ Sprachvorbild sein ☺ Gesprächsrunden anleiten ☺ Lieder, Reime, Singspiele, Rätsel, Sprachspiele, Fingerspiele erlernen, Übungen zum phonologischen Bewusstsein und zur Mundmotorik ☺ Experimentieren mit der eigenen Stimme, Klängen und Tönen ☺ Bilderbücher gemeinsam betrachten ☺ Geschichten erzählen, nacherzählen und vorlesen ☺ Rollenspiele
5. Lebenspraktische Kompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> ☺ alltägliche Verrichtungen und Abläufe einüben, z.B. An- und Ausziehen, Körperpflege ☺ Hauswirtschaftliche Tätigkeiten vermitteln (Tisch decken, abwischen, Mahlzeiten zubereiten) ☺ Verkehrserziehung einüben ☺ Pflanzen und Tiere pflegen ☺ handwerkliche Fähigkeiten entwickeln und Umgang mit Werkzeugen zeigen
6. Mathematisches Grundverständnis	<ul style="list-style-type: none"> ☺ Ordnen, Vergleichen, Messen und Wiegen ☺ Wahrnehmen verschiedener Formen, Größen, Farben ☺ Kennenlernen und Spiel mit Zahlen, Würfeln ☺ Verstehen von Proportionen (klein-groß, heiß-kalt...) ☺ Pflegen von Ritualen zur Entwicklung des Zeitempfindens ☺ Kennenlernen von Zeiten (Minuten, Tage, Monate...) ☺ Perlen auffädeln, Puzzeln, Bilder stecken ☺ Konstruieren mit Baumaterialien
7. Ästhetische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> ☺ Singen und Musizieren, Klanggeschichten, Rhythmik ☺ verschiedene Materialien nutzen und kennenlernen, Mal- und Basteltechniken vermitteln ☺ Theaterspiel ☺ Interesse wecken für Ästhetik und an Kunstwerke heranzuführen ☺ Freude am eigenen künstlerischen Schaffen des Kindes fördern
8. Natur und Lebenswelt	<ul style="list-style-type: none"> ☺ vielfältige Naturerfahrungen ermöglichen, Spiel mit Naturmaterialien ☺ Umgang mit Pflanzen und Tieren ☺ Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, z.B. durch Müllvermeidung, sparsamer Wasserverbrauch ☺ Umgang mit Verkehrsmitteln ☺ Kennenlernen des eigenen Umfeldes ☺ Kennenlernen verschiedener Berufsfelder
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	<ul style="list-style-type: none"> ☺ Erfahren von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein vermitteln ☺ Wertvorstellungen vermitteln: Verständnis für Andere und Anderes, Achtung vor allem Lebenden und seiner Würde ☺ Rituale pflegen und Feste feiern ☺ Kennenlernen biblischer Geschichten, Besuche der Kirche ☺ Stille, Meditationen und Gebet einüben ☺ Nachdenken über Tod und Trauer ☺ Partizipationserfahrung

2.5 SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

2.5.1 RELIGIONSPÄDAGOGISCHER ASPEKT

Die religionspädagogische Grundlage ist es, dass die christliche Botschaft in alltäglichen Abläufen und Erlebnissen erfahrbar wird. Am Beispiel, wie Jesus Kindern begegnet, wird deutlich: Er nimmt sie an, lässt sie zu sich kommen, umarmt und segnet sie und stellt sie den Erwachsenen als etwas Besonderes dar (Bibel, Markus 10). In diesem Sinne wollen wir die Lebensthemen der Kinder, ihre Sorgen und Nöte, ihre Freude und ihre Ängste, sowie die Einmaligkeit jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund unserer Arbeit stellen. Es geht darum, religiöse Inhalte in der Weise umzusetzen, dass christliche Werte wie z.B. Vertrauen, sich vertragen, einander helfen im Miteinander im Alltag gelebt werden.

Um den Schatz der Bibel erfahrbar zu machen, treffen wir uns regelmäßig zu einem religionspädagogischen Morgenkreis. Dort singen wir christliche Lieder und lernen verschiedene Geschichten aus der Bibel kennen. Hierzu nutzen wir kleine Biegepuppen, unser Erzähltheater, Handpuppen, Tücher und verschiedene andere Materialien. Das Beten z.B. vor dem Essen gehört zu unserem festen Tagesablauf.

Mehrmals im Jahr gestalten und feiern wir Familiengottesdienste und christliche Feste. Hinzu kommen jährlich stattfindende religionspädagogische Wochen und wir laden immer wieder unsere Pastoren oder unsere Gemeindeferentin zu uns ein.

2.5.2 GESTALTUNG VON PROJEKTEN

Projektarbeit ist eine gute Möglichkeit, um das ganzheitliche Lernen zu ermöglichen und die oben genannten Lernbereiche des Orientierungsplanes umzusetzen. In unserer Projektarbeit greifen wir Interessen, Ideen, Fragen oder Probleme der Kinder auf. Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen und erweitern auf spielerische und altersgerechte Weise ihre Kompetenzen und ihren Erfahrungshorizont.

Die Kinder werden einerseits in die Themenfindung aktiv einbezogen, indem sie Vorschläge sammeln und gemeinsam abstimmen. Andererseits werden auch (weitere) Themen an die Kinder herangetragen.

Gemeinsam sammeln wir Ideen, wie sich das Projekt auf verschiedene Weise umsetzen lässt. Es werden Lieder und Fingerspiele, Bücher, Spielfiguren, Bastelideen und Ausflugsmöglichkeiten zusammengetragen und von den Ideen der Kinder ergänzt.

2.5.3 GRUPPENÜBERGREIFENDE ARBEIT

In der Freispielphase können sich die Kinder nach Absprache in beiden Gruppenräumen und im Flur aufhalten und an gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen. So haben die Kinder die Möglichkeit selbstbestimmt ihren Interessen nachzugehen und Beziehungen zu pflegen. Darüber hinaus finden immer wieder gruppenübergreifende Aktivitäten, wie Feste, Ausflüge und Projekte statt.

Ab 13 Uhr werden die Kinder aus beiden Gruppen gemeinsam betreut. Nach dem Mittagessen, haben die Kinder Zeit für freies Spiel und freiwillige Angebote.

2.5.4 PARTIZIPATION

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder, 1995)

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort an dem Partizipation und Demokratie gelebt wird. Der Begriff Partizipation wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung usw. Partizipation ist ein Recht von Kindern und ist in verschiedenen Gesetzen verankert (Beispiele im grünen Kasten). Wenn Kinder in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden, erfahren Kinder z.B. Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Problemlösungsstrategien und übernehmen Verantwortung für sich selbst und anderen gegenüber. Wenn Kinder lernen für sich selber zu entscheiden, sind sie auch in der Lage sich abzugrenzen und zu sagen was sie wollen und was sie nicht wollen. Um sich beteiligen zu können, benötigen Kinder das Wissen worüber sie entscheiden dürfen. Außerdem brauchen sie Erwachsene die sie beteiligen wollen und bereit sind Entscheidungsbefugnisse abzugeben.

Sozialgesetzbuch (SGB) Achstes Buch – (VIII)
Kinder- und Jugendhilfe § 8
[Beteiligung von Kindern und Jugendlichen]

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. [...]

UN-Kinderrechtskonvention insgesamt 54
Artikel z.B. Artikel 12:

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden,

das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Seit Mitte 2021 haben wir eine eigene Verfassung, die für alle verbindlich gilt. Darin werden die Rechte der Kinder aufgeführt und genaue Abläufe zur Gremienarbeit beschrieben. Im Alltag und in den Gremien wie Kinderkonferenz und Kitaparlament, können die Kinder ihre Meinungen und Argumente einbringen und mitteilen, so werden sie in einem verbindlichen Rahmen von uns gesehen, gehört und gestärkt.

*„Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich und ich werde es verstehen.“
(Lao Tse)*

2.5.5 ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“ Ludwig Wittgenstein

Es ist uns wichtig, Freude und Spaß am Umgang mit der Sprache zu fördern und die Dialogfähigkeit der Kinder zu stärken. Wir integrieren die Sprachbildung in den Kindergartenalltag, dies geschieht z.B. durch:

- ☞ Freude am eigenen Sprechen, den Kindern freundlich zugewandt
- ☞ das eigene Tun sprachlich begleiten (Handlungsbezogenes Sprechen)
- ☞ Gespräche mit einzelnen Kindern
- ☞ Rhythmus betonen, musikalische und mundmotorische Spiele, Silben hören und singen
- ☞ Geschichten oder Bilderbücher vorlesen, Geschichten erfinden
- ☞ Laute und Lautverbindungen differenziert hören, Buchstaben kennen lernen
- ☞ Korrektives Feedback (das Gesagte in eigenen Worten wiederholen)

2.5.6 LETZTES KITAJAHR - WACKELZAHNGRUPPE

Das Jahr vor der Einschulung ist sowohl für Kinder als auch für ihre Eltern eine spannende Zeit. Die Kinder machen in dieser Phase große Entwicklungsschritte, sie werden selbständiger und testen oft Grenzen erneut aus. Sie verstehen viel mehr Zusammenhänge und gemeinsame Gespräche und Diskussionen gewinnen eine ganz neue Qualität. Die Kinder haben in der Regel längere Konzentrationsphasen und werden motorisch immer geschickter.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung werden die Kinder „Wackelzähne“ genannt und setzen sich aus beiden Gruppen zusammen. Um dieser Altersgruppe besser gerecht werden zu können, treffen sich diese Kinder regelmäßig, um Themen vertiefend bearbeiten zu können. Dies kann im Kontext des Projektthemas oder zu Inhalten wie Zahlen, Formen, Verhalten im Straßenverkehr usw. stehen.

Darüber hinaus gibt es Ausflüge, an denen gezielt die älteren Kinder teilnehmen.

Vorschularbeit bedeutet aber nicht nur gezielte Angebote im letzten Kindergartenjahr, sondern die Gesamtheit aller Sozial-, Bildungs- und Lernerfahrungen die ein Kind in seiner gesamten Kindergartenzeit macht. Vorschularbeit beginnt somit am ersten Kindertag.

Zu den Wackelzahnkindern zählen alle Kinder, die bis zum 30.05. Fünf werden. Eltern, dessen Kinder zwischen dem 01.07. und 30.09. Geburtstag haben, haben die Möglichkeit den Einschulungstermin um ein Jahr zu verschieben. Kinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag haben, nehmen an der Wackelzahngruppe nur teil, wenn sie eingeschult werden sollen. Kinder, die nach dem 30.09. fünf Jahre alt werden und vorzeitig eingeschult werden sollen, nehmen nur in Ausnahmefällen teil. Hierfür bedarf es das gemeinsame Einvernehmen von Eltern und Erziehern.

2.5.7 WALDTAGE

Zu unseren festen Terminen gehört der wöchentliche Waldtag, der in dem nahegelegenen Wald stattfindet.

Im Wald erschließen sich uns neue Bewegungsräume und Erfahrungsmöglichkeiten, besonders auch im Wechsel der Jahreszeiten.

In der freien Natur finden die Kinder kein vorgefertigtes, standardisiertes Spielzeug, sondern sie benutzen fantasievoll das vorhandene Naturmaterial. Das kreative Spiel mit Gegenständen ohne definierte Spielfunktion fordert die Kinder heraus. So treffen sie miteinander Absprachen über das gemeinsame Spielen und Handeln (z.B. wird in der Fantasie aus einem Baumstamm ein Feuerwehrauto) Wir lernen die Natur mit allen Sinnen kennen und machen Erfahrungen mit den verschiedenen Elementen und der Tier- und Pflanzenwelt.

Uns ist es ein Anliegen, den Kindern die Natur als ein Teil der Schöpfung Gottes nahezubringen und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. So gehen wir behutsam mit Pflanzen und Tieren um, beachten die Brutzeiten und hinterlassen keinen Müll. Wir verstehen uns als Gast im Wald.

Packliste

- ☺ Rucksack
- ☺ Langarmige Kleidung im Zwiebelprinzip, solide Schuhe
- ☺ Regenbekleidung
- ☺ abfallarmes Frühstück, kein Joghurt, zuckerfreies Getränk

2.5.7.1 VERHALTENSREGELN IM WALD

- ☠ Keine Pilze, Beeren und Kräuter essen, um Vergiftungen und Ansteckungen durch den Fuchsbandwurm zu vermeiden.
- ☠ Die Kinder dürfen sich nur so weit von der Gruppe entfernen, dass sie noch eine Betreuungsperson sehen können.
- ☠ Mit Stöckern in den Händen wird nicht geklettert, gesprungen oder balanciert.
- ☠ Nach jedem Aufenthalt im Wald sollen die Eltern das Kind nach Zecken absuchen und die Kleidung der Kinder ausschütteln.

2.5.8 MUSIKALISIERUNGSPROGRAMM „WIR MACHEN DIE MUSIK“

In Kooperation mit der Musikschule der Hansestadt Lüneburg beteiligt sich unsere Einrichtung an dem Musikalisierungsprogramm des Landes Niedersachsen: „Wir machen die Musik“. Die frühkindliche Musikerziehung trainiert aktives Hören, sensibilisiert alle Sinne, spricht Emotionen an und fördert die soziale Kompetenz. Daneben fördert sie die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein.

Durch die finanzielle Unterstützung der Landesregierung, ist eine Teilnahme mit einer geringen Eigenbeteiligung der Eltern möglich. Familien mit geringem Einkommen haben die Möglichkeit, die Kosten beim Bildungs- und Teilhabebüro erstattet zu bekommen. So kann allen Kindern ein früher und einfacher Zugang zur Musik ermöglicht werden. Der Unterricht beginnt im Oktober des Jahres und endet im Juni des Folgejahres. Leider haben Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung (von Seiten der Musikschule) nicht mehr die Möglichkeit an dem Programm teilzunehmen.

2.5.9 KITA 21

Unser Kindergarten ist mit der Kita21-Plakette ausgezeichnet. Dies ist ein Projekt der „Save-Our-Futur – Umweltstiftung“ in Zusammenarbeit mit der Universität Lüneburg, das Kindertagesstätten dazu anregt, den Gedanken des nachhaltigen Handelns in ihre Arbeit mit einzubeziehen. Nachhaltig handeln heißt, die Welt so zu gestalten, dass sie auch für kommende Generationen noch lebenswert bleibt. Die Kinder sollen altersgemäß dazu befähigt werden, Kausalitäten zu erkennen und zu verstehen.

Uns ist die Vermittlung, das gemeinsame Suchen und Verstehen von Zusammenhängen zwischen individuellem Handeln und globaler Auswirkung wichtig.

Schlüsselthemen von Bildung für nachhaltige Entwicklung sind Wasser, Energie und Klimaschutz, Ernährung oder Ökologie. Aber auch bei den auf den ersten Blick nicht typischen Themen bemühen wir uns einen Zusammenhang zu einem nachhaltigen Lebensstil mit einzubeziehen.

3 ZUSAMMENARBEIT

3.1 TEAMARBEIT

Beide Gruppen bestehen aus einem Team von zwei bzw. drei ErzieherInnen. Diese treffen sich in regelmäßigen Abständen zu Teamgesprächen und Dienstbesprechungen (u.a. Reflexion der gemeinsamen Pädagogik, Informationsaustausch, Fallbesprechungen, Planung).

Unser Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen, Fachberatungen und Supervision teil. Um die Qualität unserer Arbeit sicher zu stellen, führen wir regelmäßig Studientage durch.

3.2 PARTNERSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Der Kindergarten kann und soll die Erziehung der Eltern nicht ersetzen, sondern will sie ergänzen. Wir nehmen die Wünsche der Eltern ernst und wollen partnerschaftlich zum Wohle ihrer Kinder mit ihnen zusammenarbeiten. Die Eltern sind Experten für ihr Kind! Grundlage für diese Erziehungspartnerschaft ist gegenseitige Akzeptanz und ein vertrauensvolles aufeinander zugehen.

Über die Erfahrungen mit dem Kind bleiben wir im regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Neben „Tür und Angel“-Gesprächen bieten wir Entwicklungsgespräche an. In diesen können Eltern von ihren Beobachtungen im häuslichen Umfeld berichten und die ErzieherInnen stellen die Beobachtungen aus dem Kindergartenalltag dar. Ziel solcher Gespräche ist es, das Kind in seiner Gesamtentwicklung zu sehen und Stärken zu benennen und gemeinsam Entwicklungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Damit sich Eltern untereinander und die Mitarbeiter besser kennen lernen, bieten wir nach den Sommerferien einen Elternabend an.

Eine Zusammenarbeit mit den Eltern ist auch in Belangen der Einrichtung erwünscht, z.B. wenn sie Kenntnisse und/ oder Fertigkeiten wie z.B. handwerkliches Geschick, ein interessantes Hobby oder dergleichen haben, die sie einbringen können. Es besteht die Möglichkeit sich bei Festen oder als Elternvertreter zu engagieren. Alle Eltern sind jederzeit eingeladen, zu hospitieren und sich ein eigenes Bild vom Alltag im Kindergarten zu machen.

3.3 ANLEITUNG VON PRAKTIKANTINNEN

Es ist uns ein Anliegen, die Auszubildenden in ihrer praktischen Ausbildung zu fördern und zu begleiten. Wir möchten sie ermutigen sich mit ihrer Rolle und ihrem zukünftigen Arbeitsfeld auseinanderzusetzen und Erfahrungen zu sammeln. Dazu gehören regelmäßige Anleitersgespräche, spontane Reflexionen des alltäglichen Verhaltens und Prüfungsangebote.

3.4 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN



ANHANG

- Die Verfassung des Kindergartens der Friedenskirche, Lüneburg
- Erläuterungen zum Beschwerdeverfahren für Kinder